Erinnerungen an den Möschberg

Autor(en): **Glanzmann, B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **46 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891886

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das «Doktorhaus» in Grosshöchstetten

Erinnerungen an den Möschberg

Ich bin eine ehemalige Möschbergschülerin und habe immer den «Vorspann» mit Genuss gelesen. Die Heftli habe ich alle gesammelt, und jetzt bin ich daran, sie wieder zu lesen. Ich bin ganz bewegt, wie Dr. Müllers ihre Kraft aus dem Glauben geschöpft haben. Echte christliche Liebe haben sie auch gelebt. Die im Vorspann eingestreuten Zitate und Bibelverse habe ich meist übersprungen. Ich hatte keine Zeit für so Grübeleien, aber sie hatten Zeit, solches zu lesen und für uns herauszupicken. Ich staune jetzt, was da für ein Geist durch diese Blätter geht.

Die Geschichten von Maria Schennach und Prof. Franz Braumann gefallen mir immer noch. Beide zeigen viel vom katholischen Glauben. Wir Reformierten kennen ja die Mutter-Gottes-Anbetung nicht. Sie haben so viel Bildhaftes, das der reformierten Kirche fehlt. Ob sie aber im Gebet mit Hilfe der Heiligen oder wir wie Jesus direkt zum Vater beten, beides ist gut, wenn es ehrlich und von Herzen kommt. – Aus den vielen Geschichten strahlt heraus, dass jedes Einzelne von Gottes «Hand» irgendwie geheimnisvoll geführt wird.

Zu den vielen Beiträgen vom gesund Essen und vom biologisch Gärtnern usw. kommt mir grad der Gedanke: Frau Dr. Müller brauchte weder Fernseher noch Radio zum Zeitvertreib. Bücherberge muss sie gelesen haben, um zu all diesem Wissen zu kommen. Wie sie uns das weitergeben konnte! Beim Durchlesen der alten Vorspannblätter strahlt einem ihre ganze Herzlichkeit wieder entgegen. Schade, dass sie so plötzlich aufhören musste.
Wie der Vorspann nachher ohne Frau Dr. Müller weitergestaltet wurde! Ganz erstaunlich, wie Dr. Müller das im hohen Alter noch machte. Er muss aber eine ganz gute, verborgene Hilfe gehabt haben, und die heisst Hedi Freiburghaus. Ihr gehört ein grosses **Danke!** Auch sie ist ein unvergesslich guter Geist gewesen auf dem Möschberg. Die Möschbergschule ist mir beim Lesen der Blätter wieder so recht vor Augen gekommen. Waren das herrliche Wochen!

Frau B. Glanzmann, Häusernmoos

LANDBAU

Naturgemässe Rinderzucht

Eine erfolgreiche Tierhaltung hat zwei Voraussetzungen: Futter und Fütterung sind die eine, gute Erbanlagen die andere. In der vorletzten Nummer haben wir in zwei Beiträgen die erste Voraussetzung behandelt. Der folgende Aufsatz beleuchtet nun die züchterischen Voraussetzungen. Der Autor, *Dr. Günter Postler,* ist Mitarbeiter von Prof. Bakels am Institut für Haustiergenetik der Universität München. Er zeigt auf, dass unser Ziel nicht das Hinarbeiten auf ein theoretisches Schönheitsideal sein kann, sondern eine scharfe Beobachtung naturgegebener Zusammenhänge erfordert, damit sich die Anlagen des Tieres voll entfalten können und nicht durch falsche Eingriffe Fehlentwicklungen entstehen. (Red.)

1. Betrachtungsweise

Systeme funktionieren aufgrund einer bestimmten Ordnung, die durch Kommunikation, Gleichgewichtsbestreben, Wechselwirkungen und Organisation aufrecht erhalten oder wieder hergestellt wird. Eine komplexe Vernetzung unendlich vieler Zusammenhänge bildet ein Gesamtsystem. Dieses Ganze ist mehr als nur die Summe seiner Teile.
Die hier angewandte Betrachtungsweise bemüht sich daher, vom Ganzen zum Teil vorzugehen und erkannte Beziehungen zu berücksichtigen.

2. Genetische Grundlagen und biologische Analyse

Die **Ordnung** innerhalb der Naturgesetze wird durch eine hierarchische Anordnung aufgrund von über- und untergeordneten Bereichen aufrechterhalten. Diese beschriebene naturgesetzliche Reaktionsfolge ist ein flexibles Gebilde, auf das eine Vielzahl von Faktoren fördernd und hemmend einwirkt – man kann dies im weitesten Sinne als **Selektion** bezeichnen. Das System, auf welches die Selektion langfristig wirkt, ist der Informationsträger des Organismus, der dafür verantwortlich ist, dass die kommende Generation wieder genauso überlebensfähig ist wie die Vorfahren. Dies ist das **Genom,** die Gesamtsumme der Erbinformation jedes Individuums.

3. Die hierarchische Ordnung im Genom

Die oben beschriebene **hierarchische Ordnung** innerhalb der Naturgesetze setzt sich im **Genom** des Individuums fort. An der Spitze dieser Hierarchie müssen die Gene stehen, welche für das höchstrangige Ziel, die Selbsterhaltung, verantwortlich sind. Das sind die Gene für eine gute Konstitution und Fitness. Diesen untergeordnet sind alle genetischen Informationen, die dieses Ziel ermöglichen.

4. Die Milchlebensleistung

An der Spitze der hierarchischen Ordnung des Genoms steht die Veranlagung für Fitness und Lebenskraft. Diese ist für jedes Lebewesen messbar mit der energetischen Leistung, die ein Tier innerhalb seiner Lebensspanne vollbringt. Bei der Milchkuh wäre sie am besten zu messen als **Fett-** oder **Milchlebensleistung.** Damit besitzen wir ein Merkmal, mit dem wir züchterisch arbeiten können und welches gleichzeitig gewährleistet, dass alle anderen wichtigen Merkmale in ihm enthalten sind. Eine Kuh, die 100 000 kg Milch gegeben hat, muss gesund, fruchtbar und vom Körperbau entsprechend für diese Leistung veranlagt sein. **Man sollte an diesen Tieren keine**